

Markt Schwaben, 30.6.24

2.Korinther 12,1-10 und Lied „Geh aus, mein Herz“

Kraft in den Schwachen mächtig – auch in der Schöpfung!

2. Korinther 12

1Gerühmt muss werden; wenn es auch nichts nützt, so will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn.

2Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren – ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es nicht; Gott weiß es –, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel.

3Und ich kenne denselben Menschen – ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es –,

4der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.

5Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit.

6Denn wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich kein Narr; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.

7Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

8Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche.

9Und er hat zu mir gesagt:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.

Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.

10Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Lieblingslied

Liebe Gemeinde, viele wissen es, das Lied von Paul Gerhard ist eines meiner Lieblingslieder. Ich freue mich auf den Sommer, auch weil man dann dieses wunderschöne Lied singen und dabei die Natur bestaunen kann.

Der Dichter aus dem 16. Jahrhundert beschreibt Einzelheiten in der Natur, lässt uns diese bestaunen und vom scheinbar Kleinen auf das Große blicken.

1)Geh aus, mein Herz, und suche Freud

in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben ...

2) Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide ...

Wir denken an die Gärten bei uns, unseren Nachbarn
und in unseren Orten, wir freuen uns am Grün, an den
Narzissen und Tulpen, viel schöner als Kleider des
reichen Königs Salomo.

Wir singen von Lerchen, Tauben und Nachtigall und
denken an die Vogelstimmen, die wir schon früh am
Morgen, aber auch tagsüber hören können.

Wir sehen vor uns die Hühner mit ihren Küken, den
Storch und die Schwalben, die Hirsche und Rehe und
freuen uns, dass Gottes Tierwelt so vielfältig ist.

Wir sind eingeladen, über Bäche und Wiesen, Bienen
und Weinstöcke und vieles mehr in der Natur zu staunen.

Die andere Seite der Schöpfung heute

Doch wir alle kennen auch die andere Seite. 1987
habe ich als Vikar begonnen.

Meine Mentorin im Religionsunterricht hat mir eine
moderne Fassung nahegebracht, Zeilen wurden
umgedichtet. So die erste Strophe:

1)Geh aus, mein Herz, und suche Freud
denn du hast nicht mehr lange Zeit,
dich an Natur zu laben.
Schau an der schönen Gärten Zier,
so lange Blume, Baum und Tier
noch Raum zu leben haben, ...

Und die zweite Strophe:

2)Die Bäume stehen voller Laub,
doch die Chemie senkt ihren Staub
herab auf Wald und Weide.
Narzissus und die Tulipan,
die weichen heut der Autobahn –
im Abgas wächst Getreide, ...

1987 war das, man dachte damals schon an
Umweltschutz, Müllvermeidung und Mülltrennung,
Wiederverwenden und Umweltverschmutzung.

Man hat alles vielleicht noch nicht so ernst genommen
wie heute. Aber was ist in den 37 Jahren passiert.

Viele Ideen wurde umgesetzt und weiterentwickelt. Viele
leben umweltbewusst. Alternative Energiegewinnung ist
weit fortgeschritten.

Unsere Gemeinde hat den Grünen Gockel seit 2017,
dank Dieter Müller und seinem Team.

Trotz aller Anstrengung von so vielen wird der Müll immer mehr. Das Klima verändert sich. Die Anzeichen sind nicht mehr zu leugnen.

Schon 1987 wurde das Lied kritisiert: Es ist zu einfach, zu plakativ, zu einseitig, zu oberflächlich

3)Die Lerche schwingt sich in die Luft,

bis auch ihr kleiner Leib verpufft
im Sog der Düsenwerke.

Die hochbegabte Nachtigall
kämpft gegen den Transistorschall
und unterliegt an Stärke, ...

Ja, so kann man es sich leicht machen. Aber ist gar nichts dran an diesen Gedanken?

Und wenn wir das Lied und die Aufforderung zum Engagement ernstnehmen, dann können wir zum Beispiel bei den Worten des Paulus landen, die für heute vorgeschlagen sind.

Die Leiden des Paulus

Paulus leidet und beschreibt seine Schwachheit. Worauf er hier anspielt? Auf körperliche Krankheiten, auf Probleme mit den Menschen, für die er sich eingesetzt hat, auf Niederlagen und eine persönliche Niedergeschlagenheit.

Jedenfalls gibt er zu, dass er ein schwacher Mensch ist und damit fertig werden muss.

Nun geht es beim Staunen über die Schöpfung und deren Gefährdung nicht um die Schwachheit, wie Paulus sie vor 2000 Jahren beschreibt. Und doch regen mich auch die Gedanken des Paulus an.

Denn wir können uns schwach und ohnmächtig fühlen, angesichts von Überschwemmungen und Klimawandel, Umweltzerstörung und Kriegen.

Und dabei bleiben ich an dem für mich zentralen Satz des Apostels hängen:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.

Gnade und Kraft in der Schwachheit

Paulus hat die Worte des Auferstandenen im Kopf, die er von ihm gehört hat.

Lass Dir an meiner Gnade genügen. Die Gnade Gottes, die sich auch in Jesus zeigt.

Die Gnade, die ihm sagt: Ich nehme dich an, gebe Dir Kraft, Tag für Tag, und lass Dich wirken.

Und so hat Paulus viel bewirken können – trotz aller Schwächen wurde er zum Apostel, der das Evangelium von Jerusalem über Kleinasien und die Türkei, Malta und Zypern bis hin nach Rom verkünden konnte.

Schwach war er bisweilen – und doch hat er über die Jahre viel erreichen können. Warum war das so? Weil Gottes Kraft in der Schwachheit gewirkt hat.

Wie Paulus mit unseren schwachen Kräften

In diesem Vertrauen brauchen wir angesichts der gefährdeten Natur nicht resignieren.

Wir sind schwach – und können doch etwas bewirken. Alles muss klein beginnen, hat Gerhard Schöne gedichtet und gesungen, noch in der DDR damals.

Alles muss anfangen mit unseren kleinen Taten, die Großes bewirken können.

Der Grüne Gockel ist nicht nur ein Feigenblatt, sondern ein wunderbares Zeichen.

Alles, was wir umsetzen von dem, was wir über den Umgang mit der Natur lernen, sind gute Schritte.

Gewiss gibt es auch dabei heute noch Irrwege. Nicht alles, was Wissenschaftler heute für gut erachten, muss sich auf die Dauer als hilfreich erweisen.

Eine Kraft, die sich durchsetzt, sehen wir auch in der Natur: Da blüht es zwischen den Steinen in unserem Innenhof, da wächst der Löwenzahn und blüht, wo man nicht damit gerechnet hat.

Klar: Auch die andere Seite hat die Natur. Sie ist eben auch nicht das letzte, sondern das vorletzte in der Schöpfung Gottes.

„Auf uns wartet eine neue Welt, die Paul Gerhardt am Ende seines langen Liedes beschreibt.

10) Welch hohe Lust, Welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muss es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdrossnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen, ...

Und doch sind wir eingeladen, jetzt schon unsere kleinen Kräfte einzusetzen.

Die moderne Fassung des Liedes heißt:
8) Ich selber kann und mag nicht ruhn,
denn jeder muss das Seine tun,
so groß sind die Gefahren.
Ich singe mit, wenn alles singt,
voll Hoffnung, dass es uns gelingt,
die Schöpfung zu bewahren, ...

Amen.

Gebet für die Schöpfung (aus Taizé)

Liebender Gott, du bist im Weltall wie im kleinsten deiner Geschöpfe gegenwärtig; du umgibst mit deiner Zuneigung alles, was existiert. – Wir bitten dich.

Schöpfer Gott, mach uns bereit, uns um die Schöpfung zu sorgen, wo alles von dir spricht. – Wir bitten dich.

Liebender Gott, wir beten für alle, die unter Waldbränden oder Überschwemmungen, an den Folgen von Erdbeben und Stürmen leiden. Schenke ihnen Hoffnung in ihrer Not. – Wir bitten dich.

Schöpfer Gott, wir möchten dich loben und dir danken, schenk uns die Gnade, uns mit allem, was ist, verbunden zu fühlen. – Wir bitten dich.

Liebender Gott, wir vertrauen dir alle, besonders die jungen Menschen an, die neue Projekte in die Tat umsetzen, um dem Klimanotstand zu begegnen. – Wir bitten dich.

Schöpfer Gott, du bist jeden Tag bei uns; steh uns bei in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden. – Wir bitten dich.

Wir bringen vor dich, was uns besonders bewegt ...
Heiliger Geist, du schenkst uns die Freiheit, die zu lieben, die du uns anvertraust, und die Schöpfung mit neuen

Augen zu sehen. Alles Geschaffene kommt von dir, wie ein Geschenk, das du uns anvertraust.

Geh aus 503	Geh aus – Umwelt
<p>1)Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.</p> <p>2) Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.</p> <p>3) Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluff und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.</p> <p>4)Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen, ins tiefe Gras gesprungen.</p>	<p>1)Geh aus, mein Herz, und suche Freud denn du hast nicht mehr lange Zeit, dich an Natur zu laben. Schau an der schönen Gärten Zier, so lange Blume, Baum und Tier noch Raum zu leben haben, noch Raum zu leben haben.</p> <p>2)Die Bäume stehen voller Laub, doch die Chemie senkt ihren Staub herab auf Wald und Weide. Narzissus und die Tulipan, die weichen heut der Autobahn – im Abgas wächst Getreide, im Abgas wächst Getreide.</p> <p>3)Die Lerche schwingt sich in die Luft, bis auch ihr kleiner Leib verpufft im Sog der Düsenwerke. Die hochbegabte Nachtigall kämpft gegen den Transistorschall und unterliegt an Stärke, und unterliegt an Stärke.</p> <p>4)Die Glucke führt ihr Völklein aus, sofern sie nicht bestimmt zum Schmaus nach dumpfer Mast verendet. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh, sie sterben in des Menschen Näh, vom Nachtverkehr geblendet.</p>

<p>5) Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten; die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf und ihrer Hirten, der Schaf und ihrer Hirten.</p> <p>6) Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise, in seinem schwachen Reise.</p> <p>8) Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.</p>	<p>5)Die Bächlein rauschen in dem Sand mit reduziertem Fischbestand infolge Abfallstauung. Die Wiesen liegen hart dabei, noch weiden hier die Kühe frei, bald kommt die Überbauung, bald kommt die Überbauung.</p> <p>6)Die unverdrossne Bienenschar findet bei uns von Jahr zu Jahr mehr giftgesprühte Blüten. Des süßen Weinstocks starker Saft, er fordert Leben, kostet Kraft, weil viele sich nicht hüten, weil viele sich nicht hüten.</p> <p>8)Ich selber kann und mag nicht ruhn, denn jeder muss das Seine tun, so groß sind die Gefahren. Ich singe mit, wenn alles singt, voll Hoffnung, dass es uns gelingt, die Schöpfung zu bewahren, die Schöpfung zu bewahren.</p>
---	--